Stadt Luzern
Stadtrat
Hirschengraben 17
6002 Luzern
www.stadtrat.stadtluzern.ch

T 041 208 82 11
stadtrat@stadtluzern.ch

Stellungnahme zum Postulat 191

Jungen stärken, Fürsorge fördern, Gewalt vorbeugen – städtische Strategie für Jungen- und Männerarbeit

Maël Leuenberger, Adrian Albisser, Benjamin Gross, Christoph Landolt und Daniel Gähwiler namens der SP/JUSO-Fraktion sowie Adrian Häfliger, Christov Rolla, Christian Hochstrasser und Marco Müller namens der GRÜNE/JG-Fraktion vom 7. April 2026
Antrag des Stadtrates: Erheblicherklärung, StB 652 vom 26. August 2026

Wurde anlässlich der Ratssitzung vom 26. November 2026 erheblich erklärt

Ausgangslage

Die Postulanten stellen fest, dass Themen wie Männlichkeit, Sorgearbeit, Gleichstellung und Gewaltprävention keine privaten Randthemen sind, sondern einen unmittelbaren Einfluss auf den sozialen Zusammenhalt in der Stadt Luzern haben. Sie weisen darauf hin, dass Knaben und junge Männer sich heutzutage in einem Spannungsfeld widersprüchlicher Rollenerwartungen bewegen und sie darüber hinaus in den sozialen Medien mit besorgniserregenden Formen von Männlichkeit, Dominanz und Beziehungsgestaltung konfrontiert werden. Basierend auf dieser Feststellung führen die Postulanten bereits bestehende Präventions- und Interventionsprogramme von Deutschschweizer Fachorganisationen auf. Auch weisen sie auf die vorhandenen Grundlagen hin, die innerhalb der städtischen Strukturen bereits existieren. Diese sehen sie als gute Voraussetzung, das Thema integriert anzugehen und die Stärkung von Knaben und Männern im Hinblick auf deren Beziehungsfähigkeit, Fürsorge, Reflexionsfähigkeit und Gewaltfreiheit voranzutreiben. Sie fordern den Stadtrat auf zu prüfen, wie die Stadt im Rahmen ihrer Zuständigkeiten in der Kinder-, Jugend-, Familien-, Gleichstellungs- und Präventionspolitik die Jungen- und Männerarbeit gezielt stärken kann.

Bestehende Angebote und Strukturen

Verschiedene städtische Dienstabteilungen fördern bereits auf unterschiedlichen Ebenen die Auseinandersetzung mit Rollenbildern, Emotionen, Konflikten, Beziehungen und Verantwortung. So setzt sich die Quartierarbeit zum Ziel, ein zeitgemässes und vielfältiges Verständnis von Geschlechterrollen zu vermitteln. Im Rahmen bestehender Austauschgefässe mit Schule, Schulsozialarbeit, Betreuung, Polizei und Jugendarbeit werden problematische Entwicklungen im Bereich der Rollenbilder, Beziehungen oder das Thema Jugendgewalt diskutiert, und es wird an einer gemeinsamen Haltung gearbeitet. Auch die offene Jugendarbeit strebt an, lebensweltnahe und niederschwellige Gesprächsangebote zu machen, in denen Haltungen und Rollen hinterfragt werden. Analog dazu werden in der Jugend- und Familienberatung Themen rund um Rollenbilder, Partnerschaft, Sexualität, Konflikte und Beziehungsgestaltung bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen regelmässig aufgegriffen.

Einen aufsuchenden Zugang leistet die SIP, die auf den zentralen Plätzen insbesondere junge Männer erreicht, welche formelle Beratungsangebote seltener in Anspruch nehmen. Im Hinblick auf erwachsene Männer zeigen sich die im Vorstoss benannten Themen in der Mütter- und Väterberatung im Zusammenhang mit Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Aufteilung der Sorgearbeit sowie unterschiedlichen

Erziehungshaltungen. In der individuellen Beratung werden fachliche Hintergründe vermittelt, insbesondere zur Bedeutung der väterlichen Präsenz und deren Beitrag zur Entwicklung des Kindes.

Die Volksschule sieht sich auch mit Herausforderungen rund um problematische Männlichkeitsbilder konfrontiert. Sie zieht nach Bedarf zusätzlich zur Schulsozialarbeit externe Module oder Programme zur Unterstützung im Umgang mit stereotypen Rollen- und Geschlechtervorstellungen bei. Ähnliche Beobachtungen wie die Volksschule machen auch die sozialpädagogischen Fachpersonen der Kinder- und Jugendsiedlung Utenberg (KJU). Die Kinder und Jugendlichen, die dort wohnen, bringen teilweise belastende biografische Erfahrungen mit, insbesondere im Zusammenhang mit Flucht und Migration, und sie vertreten mitunter stereotype Rollenvorstellungen. Die Mitarbeitenden der KJU begegnen diesen Denkmustern mit der Förderung von Selbstwert, Beziehungsfähigkeit, Selbstreflexion, Empathie, Konfliktfähigkeit und Verantwortungsübernahme.

Zuletzt ist für die städtische Fachstelle für Gleichstellung die Dekonstruktion von Geschlechterrollen und die Arbeit an gewaltpräventiven Ansätzen ein zentrales Element ihres Auftrags. Der B+A 45 vom 16. Oktober 2024: «Strategie und Massnahmenplan Gleichstellung 2025–2028. Kenntnisnahme. Sonder- und Nachtragskredit für die Umsetzung des Massnahmenplans. Abschreibung Motion 249» definiert den «Schutz vor Gewalt» als eines der vier strategischen Ziele der Arbeit der Fachstelle. In Anlehnung an den zweiten strategischen Schwerpunkt «Sichtbarmachung» richtete die Fachstelle ihre Öffentlichkeitsarbeit im Jahr 2025 am Thema «Männlichkeiten» aus und organisierte hierzu verschiedene öffentliche Veranstaltungen, mit denen sie über 300 Personen erreichen konnte. Mit der Gleichstellungsstrategie ist somit bereits eine wichtige strategische Grundlage für die Jungen- und Männerarbeit in der Stadt Luzern vorhanden.

Erwägungen

Die Postulanten greifen aus Sicht des Stadtrates ein gesellschaftlich relevantes Thema auf. Neuste Zahlen zeigen, dass ausgeprägt dominante Vorstellungen von Männlichkeit unter jungen Männern in der Schweiz weit verbreitet sind. Daher ist die Zielsetzung der Postulanten, Knaben und junge Männer in ihrer Beziehungsfähigkeit, Fürsorgekompetenz, Reflexionsfähigkeit und Gewaltfreiheit zu stärken, aus Sicht des Stadtrates zu begrüssen. Aufbauend auf den vorhandenen strukturellen Grundlagen und Angeboten bietet sich die Chance, die städtischen Ansätze zu bündeln, weiterzuentwickeln und strategisch zu verorten.

Als Ergebnis einer ersten informellen Befragung der verantwortlichen Dienstabteilungen wurde deutlich, dass ein Bedürfnis nach konkreten und unterstützenden Massnahmen für den Berufsalltag der städtischen Stellen, die mit Knaben und jungen Männern arbeiten, besteht. Konkret werden handlungsorientierte Massnahmen gewünscht, die sich bei Bedarf schnell auf aktuelle Gegebenheiten und Trends anpassen lassen. Vereinfacht lassen sich diese Bedürfnisse wie folgt zusammenfassen:

- Ausbau der Möglichkeiten zur Nutzung bestehender externe Angebote (Workshops, Beratungen, Interventionen, Fachinputs);
- Bereitstellung niederschwelliger Angebote spezifisch für Knaben und junge Männer;
- Vernetzung und fachlicher Austausch unter den beteiligten Stellen;
- Koordinierte Weiterbildung und systematischer Wissensaufbau;
- Zentral koordinierte Bereitstellung aktueller Informationen und Arbeitsmaterialien;
- Verbesserung der Rahmenbedingungen der sozialpädagogischen Arbeit.

Basierend auf diesem ersten Statusbericht der bestehenden Bemühungen im Bereich Jungen- und Männerarbeit und der Analyse der Bedürfnisse der befragten Dienstabteilungen will der Stadtrat konkrete Massnahmen zur gezielten Stärkung der Jungen- und Männerarbeit prüfen. Dazu gehören etwa gezielte Weiterbildungen zu Themen wie fürsorgliche Männlichkeiten, männliche Gewalt, Stärkung der Männergesundheit und den Umgang mit digitalen Männlichkeitsnarrativen. Darüber hinaus soll die Möglichkeit bestehen, externe Workshop-Angebote, die sich direkt an die Zielgruppe richten, einzukaufen.

Zu den zu erwartenden Folgekosten bei einer Erheblicherklärung des Postulats
Bei einer Erheblicherklärung des Postulats sind für die Erarbeitung eines detaillierten Prüfauftrags keine nennenswerten Folgekosten zu erwarten. Diese Arbeiten können mit den bestehenden Ressourcen bei den verschiedenen Dienstabteilungen unter der Federführung der Fachstelle Gleichstellung bewältigt werden. Für die eigentliche Umsetzung von konkreten Massnahmen, wie beispielsweise den Einkauf in die Plattform und das Beratungsangebot von «Vorsicht Manosphere!» sowie die Bereitstellung eines separaten Budgets bei den betroffenen Dienstabteilungen für Workshops, externe Beratungen und das Ausrichten von Fachtagungen, ist mit geschätzten Folgekosten im mittleren fünfstelligen Bereich zu rechnen.

Fazit
Der Stadtrat erachtet die Prüfung weiterer Massnahmen rund um Männlichkeit, Sorgearbeit, Gleichstellung und Gewaltprävention als sinnvoll. Das übergeordnete Ziel muss es sein, den Mitarbeitenden themenspezifisches Wissen und praxistaugliche Tools an die Hand geben zu können. Auch ein Angebot, wie es verschiedene Städte und Kantone vor Kurzem zusammen lanciert haben, ist prüfenswert: Die Plattform «Vorsicht Manosphere!» bündelt Informationen zum Thema und bietet Orientierung für Eltern und Fachpersonen. Personen mit Wohn- oder Arbeitsort im Kanton Zürich können zudem kostenlose Beratungen bei Experten in Anspruch nehmen. Die Stadt Luzern kann die Möglichkeit prüfen, sich in dieses bestehende Angebot einzukaufen.

Gestützt auf die Ausführungen beantragt der Stadtrat Luzern, das Postulat erheblich zu erklären.